



### PORTRÄT

Wie der amerikanische Filmemacher Oliver Stone den kubanischen Diktator Fidel Castro porträtiert. 15



### AKUPUNKTUR

Ende Januar wird, an einem Tag der offenen Tür, die Traditionelle Chinesische Medizin vorgestellt. 17



### TV-ABEND

Auf welchen Sendern es heute Abend was zu sehen gibt und wo es gemütlich oder actionreich zugeht. 19



### SMOKER

Wie lang die längste Zigarre der Welt ist und wer diese Weltrekord-Zigarre gedreht hat. 20

## VOLKS BLATT | NEWS

### Spirale mit neuem Gesicht



**MOOSTE** – Vergangenen August nahm der Künstler Vlado Franjevic aus Triesen an dem Symposium «PostsovkhoZ» zum Thema «Isolation» im estnischen Mooste, nahe der russischen Grenze, teil. In einem Wald bei Mooste grub Franjevic im Schweisse seines Angesichts seinen künstlerischen Beitrag in den Waldboden: einen spiralartigen, zur Mitte hin tiefer werdenden Kanal. In der Präsentationsnacht war die Installation Ziel einer Art Prozession; in der Spiralmittte standen Vlado Franjevic und sein Kollege Marcus Williams aus Neuseeland, der den Anwesenden im Dunkeln der Nacht einen Brief von Jakob Kaplan, einem siebenundsiebzigjährigen gebürtigen Esten aus Tel Aviv zum Thema «Isolation» vorlas. Symposiumsteilnehmer Markus Öhrn aus Schweden war kürzlich wieder in Mooste und machte obenstehendes Bild von Franjevics Arbeit, die sich «von selbst» weiter entwickelt. Alles fliesst – Vlado Franjevics Arbeit in Mooste vier Monate nach dem Symposium. (PD)

### Silvia Stalder in Zürich



**ZÜRICH** – Die Triesnerin Silvia Stalder stellt zusammen mit sechs weiteren Berufsfotografinnen ihre Werke in Zürich aus. Silvia Stalder hat sich in der Gruppe GAF 45 (Gruppe autodidaktischer Fotografen) in Begleitung von Berufsfotografen ausgebildet. In einer gemeinsamen Arbeit wurde das bekannte Maag-Areal in verschiedenen Facetten porträtiert. Die in Zürich nun stattfindende Ausstellung ist gleichzeitig die Diplomarbeit der Fotografinnen.

Silvia Stalder stellt mit ihren Kolleginnen Amelia Vazquez, Barbara Hefti, Fanny Tabada, Katja Weber, Simone Häri und Viola Heller an folgenden Daten aus: 14. Januar, 18 bis 22 Uhr (Vernissage, 15., 16. 1., 14 bis 20 Uhr, 17. bis 21. Januar 18 bis 20 Uhr und 22. Januar, 14 bis 20 Uhr. Die Fotoausstellung findet im Maag-Areal, Hardstrasse, Halle C, 8023 Zürich statt.

Einige Impressionen der Triesner Fotokünstlerin sind im Internet unter [www.amazing-pictures.ch](http://www.amazing-pictures.ch) zu finden. (pk)

# Wer vieles bringt ...

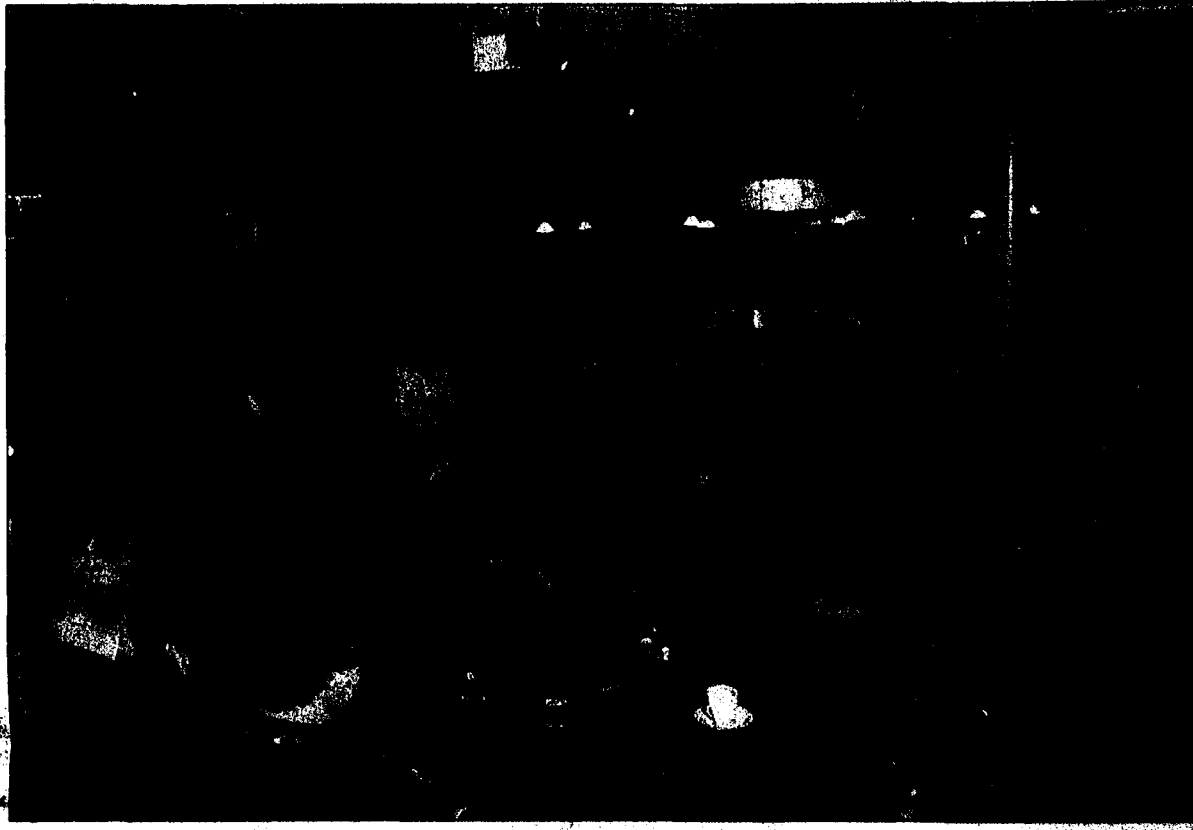
Vorschau des TaK auf die kommende Spielzeit

**SCHAAN** – Mangel an Fantasie kann man dem Intendanten des TaK, Georg Rootering, wirklich nicht vorwerfen. Er hatte zusammen mit Jene Dittmar, dem persönlichen Referenten und Dramaturgen, am Sonntagvormittag zu einer Informationsrunde ins TaK eingeladen.

• Friedrich Nestler

Zur Eröffnung bat der Intendant, dieses Zusammenkommen nicht nur als Werbeveranstaltung zu betrachten, vielmehr durch Stellungnahmen zu einer Diskussion beizutragen. Zu der gewünschten Diskussion kam es, fast möchte man sagen, natürlich nicht. Die Fülle der angekündigten Veranstaltungen konnte bestenfalls die Vielseitigkeit der Angebote, sowohl in musikalischen als auch in schauspielerischen Bereichen, zur Bewunderung anregen. Natürlich muss man sich, um nicht eine pure Aufzählung zu bringen, auf einige Besonderheiten beschränken, zu denen sicherlich der Auftritt von Iris Berben zählen wird. Sie bringt am 15. Januar «Hitlers Tischgespräche». Eine Lesung, mit Dokumenten unterlegt, die in erschütternder Weise die Trivialität politischer Entscheidungen aufzeigt, wenn zwischen Suppe, Hauptspeise und Nachtisch innen- und aussenpolitische Themen behandelt werden.

Eine Aufführung, die in erfreulicher Offenheit Probleme der Schulen vom Hauswart über den Direktor bis zu den Schülern behandelt – «Schule machen» – als



Der TaK-Intendant lud zur Programmpräsentation und die Menschen fanden sich zahlreich im TaK ein.

Schauspiel-Kollage, die beweist, wie sehr der Intendant bemüht ist, sich mit landesspezifischen Problemen auseinander zu setzen. Die Aufführung ist für den 19. Januar vorgesehen. Ein besonderes Erlebnis verspricht der Auftritt von Markus Zink. Er bietet Zauberei in Zusammenarbeit mit dem Verein Humorakel. Für Konzertfreunde wird ein Wiederhören des Guarneri-Quartetts mit Werken von Mozart, Ravel und Bridge eine besondere Freude werden. Für Freunde des Kabarets wird der Auftritt von

Erich Vock mit dem Programm «Vock yourself» am 28. Januar ein ganz besonderer Leckerbissen werden. Der Schweizer Schauspieler und Kabarettist wird mit Unkenrufen vom anderen Ufer für gewollte Verwirrungen sorgen.

Eine Begegnung besonderer Art verspricht das Gastspiel mit Monica Bleibtreu und Gustav Peter Wöhler vom St.-Pauli-Theater Ende Februar zu werden. In dem Stück «Sechs Tanzstunden in sechs Wochen» wird Boulevardtheater vom Allerfeinsten geboten. Nicht

zu vergessen im Rahmen der konstanten Shakespeare-Pflege «Viel Lärm um nichts» und die szenische Lesung Fritz Haarmann mit Dirk Ossig. Zwei Musikereignisse, die dem Publikum zu bieten, dem Intendanten eine besondere Freude bereiten. Ein Konzert mit dem Chambre Orchestra of Europe mit Andreas Schiff und eine Band mit Gidon Kremer und der Kamerate Baltica. Das viele, hier sich nicht umfassend besprochen, mag beweisen, dass das TaK bei Georg Rootering in allerbesten Händen ist.

## Nahaufnahme: Kubas Diktator und Sklave

Oliver Stones Begegnung mit Fidel Castro im Kinodokument «Comandante»

**FRANKFURT AM MAIN** – Was immer man von Fidel Castro halten mag: Der kubanische Präsident ist schon zu Lebzeiten eine legendäre Gestalt, die Geschichte geschrieben hat. Solche Gestalten haben den amerikanischen Filmemacher Oliver Stone schon immer fasziniert.



Im Filmporträt: Fidel Castro.

Für seine Dokumentation «Comandante», die am 13. Januar in die Kinos kommt, ist Stone nach Havanna gereist, um mit dem alten Revolutionär viele Stunden dauernde Gespräche zu führen, deren Zusammenschnitt neue Einblicke in Castros Persönlichkeit ermöglichen. Stone wird von Castro wie ein Freund behandelt, doch der alte politische Fuchs ist stets auf der Hut, bedenkt jede seiner Antworten auf die Fragen des Amerikaners sehr genau und formuliert bedächtig. Kubas Diktator, der sich viel eher als Sklave seines Volkes und seines Werkes empfindet, weiss nur zu gut, welche

nutzt die Gelegenheit, sich selbst, seinen Mythos und den kubanischen Sozialismus im besten Licht zu präsentieren. Das kann dem Mann, um den es nach dem Zusammenbruch des «realen Sozialismus» sowjetischer Prägung so einsam geworden ist, niemand vertübeln. Man kann aber Stone durchaus vorwerfen, mit seinen Fragen an Castro diesen kaum in Verlegenheit gebracht zu haben. Meist kommt der Filmemacher über die Rolle eines Stichwortgebers kaum hinaus. Aber vielleicht war das auch der Preis dafür, Castro so nahe kommen zu dürfen.

### Nicht zu vergleichen

Wenn Stone allerdings versucht, Castros Privatleben zu thematisieren, stösst er auf entschiedene Abwehr, ja offene Unwilligkeit seines Gesprächspartners. Doch das ist eigentlich ein sehr sympathischer Zug an dem Kubaner, sich nicht so entblößen zu wollen, wie es in den westlichen Demokratien inzwi-

schen für prominente Politiker – gewollt oder ungewollt – zur Tagesordnung gehört. Manchmal sitzen Castros Sohn und der Enkel mit am Tisch, sie bleiben aber stumm, denn es gibt nur eine Hauptperson, nämlich den alten Mann im Kampfanzug. Castro, das macht Stones Film sehr klar, ist bei aller Macht über das kleine Inselvolk ein lebenslanger Gefangener seines Werks und seines Ruhms. Und es wird ebenso ersichtlich, dass Kubas noch immer fast unumstrittener Machthaber von ganz anderer politischer und menschlicher Statur ist als die Pinochets oder Honeckers. Er hat nicht nur etliche feindlich gesinnte US-Präsidenten überdauert und ist vielen Anachilligen auf sein Leben entkommen. Fidel Castro ist in bald fünf Jahrzehnten an der Spitze Kubas zu einem lebenden Monument geworden, dem der Amerikaner Oliver Stone mit «Comandante» Tribut zollt – manchmal ein wenig zu viel. (AP)